

Radiopredigten im Nationalsozialismus

Facharbeit

von

Leon Alexander Henricus Balbach

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
1.1 Historischer Kontext	4
1.2 Fragestellung.....	5
1.3 Methode	5
1.4 Das Untersuchungskorpus und das Computerprogramm <i>CorpusExplorer</i>	6
1.5 Radiopredigt damals und heute	9
2. Analyse	10
2.1 Die Frequenzanalyse.....	10
2.2 Die Kookkurrenzanalyse.....	11
2.3 Der religiöse Wortschatz.....	14
2.4 Der politische Wortschatz.....	15
2.5 Die KWIC-Analyse	16
3. Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussion.....	17
4. Fazit	18
5. Literaturverzeichnis	19
5.1 Primärquellen	19
5.2 Sekundärquellen.....	20
5.3 Internetquellen.....	21
5.4 Software.....	21

1. Einleitung

„Den Rundfunk werden wir in den Dienst unserer Idee stellen, und keine andere Idee soll hier zu Wort kommen.“¹

Mit dieser Vision übernahm Joseph Goebbels im Auftrag des neuen Diktators Adolf Hitler im März 1933 als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Leitung über den gesamten deutschen Rundfunk.² Damit verbunden war die absolute Gleichschaltung des neuen Massenmediums Radio: alle Mitarbeiter und das gesamte Programm des Rundfunks mussten im Dienst des Nationalsozialismus stehen. Gleichzeitig förderte Goebbels die Verbreitung der Rundfunkempfänger, so dass auch möglichst viele Deutsche von nun an die nationalsozialistische Propaganda hören konnten. Mit diesem Plan verdreifachte er die Hörerzahlen von vier Millionen vor der Machtübernahme auf über zwölf Millionen Mitte 1939.³

Das Radioprogramm bestand hauptsächlich nur noch aus Reden Adolf Hitlers und anderer führender Nationalsozialisten, aus deutscher Unterhaltungsmusik und zwei bis vier Mal im Monat aus Radiopredigten. Doch wie passten christliche Radiopredigten und nationalsozialistische Propaganda zusammen? Dazu muss ein Blick in den historischen Kontext geworfen werden. Im Folgenden soll daher kurz skizziert werden, wie die damalige Situation zu Beginn des Nationalsozialismus zwischen Kirche, Staat und Rundfunk war.

1.1 Historischer Kontext

Die Situation war geprägt von den Erfahrungen der Weimarer Republik. Bis 1930 hatten sich auf allen deutschen Rundfunksendern christliche Morgenfeiern etabliert. Sie liefen immer Sonntag morgens, allerdings je nach Sender in unterschiedlichem konfessionellen Wechsel. Abhängig von der jeweiligen Bevölkerungsstruktur liefen, wie z. B. im Sender Hamburg, einmal im Monat eine katholische Morgenfeier, drei Mal im Monat evangelische. Im protestantischen Einzugsgebiet des Senders Königsberg wurde sogar nur viermal jährlich eine katholische Morgenfeier gesendet, den Rest des Jahres predigten die evangelischen Kirchen⁴. Inhaltlich sollten sich die Kirchen auf ihren Bereich der Religion beschränken und durften sich nicht politisch oder weltanschaulich äußern. Alle Radiopredigten wurden daher vor ihrer Ausstrahlung von Seiten der Sender kontrolliert und bei Bedarf zensiert. Das Gebot der Neutralität galt eigentlich für den gesamten Rundfunk. Allerdings entwickelte sich seit 1931 der Rundfunk „mehr und mehr zum politischen Instrument der damaligen Regierung (...). So mussten seit Juli 1931 die Rundfunkanstalten wiederholt der Regierung Sendezeit zur

¹ Paál, Gábor: *Joseph Goebbels: „Der Rundfunk gehört uns!“* In: SWR2 Archivradio (29.08.2023). URL: <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/joseph-goebbels-1933-der-rundfunk-gehört-uns-102.html> (zuletzt eingesehen am 04.01.2024).

² Vgl. Wulf, Joseph: *Kultur im Dritten Reich. Presse und Funk*. Frankfurt a. M. 1989. S. 275.

³ Vgl. N.N.: *Wie Adolf Hitler in jedes Wohnzimmer drang*. In: Welt online (2008) URL: <https://www.welt.de/kultur/article2320561/Wie-Adolf-Hitler-in-jedes-Wohnzimmer-drang.html> (zuletzt eingesehen am 17.02.2024).

⁴ Vgl. Kampmann, Susanne: *Morgenandachten im Hörfunk. Geschichtliche, empirische und publizistische Aspekte zu einem umstrittenen Genre*. Bochum 1993. S. 36.

Verfügung stellen, die via Radio Entscheidungen und Verordnungen verlautbarten“⁵. Am 18.11.1932 erging dann ein neues Rundfunkgesetz, das die Programmgestaltung dem Reichsinnenministerium unterstellte und so den „Rundfunk zum Reichsunternehmen umfunktionierte“⁶. Die Kirchen, die diese neue Verordnung mit ihrer Politisierung des Rundfunks skeptisch sahen, wurden durch „Formulierungen wie: ‚Der deutsche Rundfunk wahrt christliche Gesinnung (...)‘ im Zaum gehalten.“⁷

Diese Verordnung von 1932 war es, die den Nationalsozialisten bei Machtergreifung die Gleichschaltung des Rundfunks ermöglichte.⁸ Da die Kirchen schon in der Weimarer Republik gelernt hatten, dass ihr Protest nicht gehört wurde, reagierten sie 1933 auf die neue Regierung und die neuen Rundfunkregeln zunächst mit Pragmatismus.⁹ Als dann auch noch mehrere Sender den Kirchen mehr Sendezeit zur Verfügung stellten und sie aufforderten, ihre kirchlichen Programme auszubauen, hoffte man auf mehr Einfluss und den Aufbau einer christlichen Gesellschaft.¹⁰ Die Nationalsozialisten hingegen wollten die Kirchen in ihren Dienst stellen und mit ihrer Hilfe ihre nationalsozialistische Ideologie schneller im Volk verbreiten. Die Zensur der Radiobeiträge, die schon in der Weimarer Republik bestanden hatte, wurde daher beibehalten und jetzt durch nationalsozialistisch gesinnte Mitarbeiter durchgeführt. Statt einer christlichen Gesellschaft wollte die neue Regierung mit Hilfe der Kirchen „eine nationale Zivilreligion errichten.“¹¹ Kirchen und Regierung hatten also unterschiedliche Absichten, warum sie Radiopredigten im Rundfunk sendeten.

1.2 Fragestellung

In dieser Arbeit soll eine kleine Untersuchung der katholischen Radiopredigten vorgenommen werden, die zwischen 1933 und 1938 im Bistum Münster verfasst und im Vorläufersender des heutigen WDRs gesendet wurden. Mithilfe einer korpuslinguistischen Analyse soll festgestellt werden, über welche Themen die katholische Kirche während des Nationalsozialismus im Rundfunk gepredigt hat und ob es ihr möglich war, trotz des Neutralitätsgebots, der Gleichschaltung und der vorgenommenen Zensur durch NS-Rundfunkmitarbeiter auf die Gefahren des Nationalsozialismus hinzuweisen oder die Hörerinnen und Hörer sogar vor diesen zu warnen.

1.3 Methode

Mit einer korpuslinguistischen Analyse kann man mithilfe eines Computerprogramms größere Textmengen sprachlich untersuchen. Da auch die katholischen Radiopredigten von 1933 bis 1938 einen Umfang von über 100 DIN-A4-Seiten haben, die man im Rahmen dieser Facharbeit nicht manuell und mit üblichen qualitativen Methoden untersuchen kann, stellt die

⁵ Kampmann 1993. S. 36.

⁶ Kampmann 1993. S. 36.

⁷ Ebd. S. 37.

⁸ Vgl. Ebd.

⁹ Vgl. Ebd.

¹⁰ Vgl. Bauer, Günther: *Kirchliche Rundfunkarbeit*. Frankfurt a. M. 1966. S. 80.

¹¹ Schieder, Rolf: *Religion in Radio. Protestantische Rundfunkarbeit in der Weimarer Republik und im Dritten Reich*. Stuttgart 1995. S. 138.

korpuslinguistische Methode eine gute Möglichkeit dar, um diese Textmengen sprachlich zu analysieren. Dabei handelt es sich um eine quantitative Analysemethode, bei der Aussagen über alle Wörter in den zu untersuchenden Texten gemacht werden können. In dieser Arbeit wird das Computerprogramm *CorpusExplorer*¹² verwendet.

Die Basis ist die sogenannte Frequenzanalyse.¹³ Mit ihr kann man feststellen, welche Wörter wie häufig in den Texten vorkommen, es kann nach einzelnen Wörtern und ihrer Häufigkeit gesucht werden und es kann festgestellt werden, wie häufig die Wörter im zeitlichen Verlauf vorkommen.¹⁴ Da es sich bei den Radiopredigten um religiöse Texte handelt, soll in den Frequenzanalysen besonders auf die religiösen Wörter geachtet werden. Es ist anzunehmen, dass sie einen großen Teil des Wortschatzes ausmachen und Hinweise auf die Themen und Inhalte der Predigten geben.

Mittels der Kookkurrenzanalyse kann man zwei Wörter (= Wortpartner oder Kookkurrenzen) suchen, die in den Texten überzufällig (= signifikant) häufig miteinander vorkommen.¹⁵ Auf diese Weise kann man zum Beispiel typische Wortverbindungen oder Formulierungen herausstellen, die ebenfalls Hinweise auf die thematische und inhaltliche Gestaltung eines Textes geben.¹⁶

Die Frequenzanalyse und die Kookkurrenzanalyse sind sogenannte quantitative Methoden, da sie mithilfe von Zählen und statistischen Berechnungen Aussagen über die Sprache eines Textes machen. Aber man kann sie auch mit qualitativen Methoden ergänzen, zum Beispiel, wenn man die Ergebnisse einer Frequenzanalyse, wie die fünf häufigsten Wörter eines Textes, in ihrem konkreten Kontext anschaut und interpretiert. Dies nennt man dann eine KWIC-Analyse (KWIC = Keyword in Context).

Diese drei verschiedenen Methoden werde ich anwenden, um die Radiopredigten sprachlich zu untersuchen und herauszufinden, über welche Themen gesprochen wird. Um festzustellen, ob möglicherweise auch vor dem neuen politischen System, dem Nationalsozialismus, gewarnt wurde, soll in einem nächsten Schritt nach politischem Vokabular gesucht werden.

1.4 Das Untersuchungskorpus und das Computerprogramm *CorpusExplorer*

Die gesammelten Texte der Radiopredigten, die ich untersuche, nennt man in der Sprachwissenschaft ein *Korpus*. Mein Korpus besteht aus 45 Radiopredigten von 1933 bis 1938, die hauptsächlich in der sonntäglichen *Morgenfeier* im damaligen Vorläufer des WDRs gesendet wurden sowie aus einigen Radiopredigten, die zu Festtagen gesendet wurden. Alle Texte stammen aus dem Bistumsarchiv Münster und sind von Priestern aus Münster oder dem

¹² Rüdiger, Jan Oliver: *CorpusExplorer. Version 2.0*. Universität Kassel, Universität Siegen 2018. URL: <https://notes.jan-oliver-ruediger.de/software/corpusexplorer-overview/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2024).

¹³ Rüdiger, Jan Oliver: *Korpus*. In: Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen (19.04.2021). URL: <https://diskursmonitor.de/glossar/korpus/> (zuletzt eingesehen am 06.03.2024).

¹⁴ Vgl. Ebd.

¹⁵ Vgl. Ebd.

¹⁶ Vgl. Ebd. Siehe auch: IDS-Mannheim (Hrsg.): Kookkurrenzanalyse. URL: <https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/methoden/ka/> (zuletzt eingesehen am 06.03.2024).

Münsterland geschrieben worden. Gefunden wurden sie im Archiv im Nachlass des Domvikars Leiwering, eines ehemaligen Schülers des Paulinums,¹⁷ der damals der Rundfunkbeauftragte des Bistums Münster war.¹⁸

Das Korpus hat einen Umfang von über 100 DIN-A4-Seiten. Für die korpuslinguistische Analyse müssen die Radiopredigten allerdings digitalisiert werden. Da sie im Archiv als Manuskripte auf dünnem Papier (ähnlich wie Butterbrotpapier) liegen, mussten alle Texte mit ihren Anmerkungen und durchgestrichenen Passagen – Zeugen der vorgenommenen Zensur (vgl. Abb. 1) – zunächst eingescannt und transkribiert werden. Transkribieren (= umschreiben, umwandeln) bezeichnet hierbei den Prozess, in dem man das gescannte Bild in computerlesbare Schrift umwandelt. Das kann man durch Abtippen der Scans machen oder wie in diesem Fall mithilfe der KI-basierten Plattform *Transkribus*¹⁹. Dort lädt man seine Scans hoch, transkribiert einige Seiten händisch in dem Programm, so dass die KI auf die Maschinschrift trainiert wird, und dann kann Transkribus die restlichen Seiten eigenständig transkribieren. Es folgt ein Kontrollschritt, bei dem man die erstellten Transkripte mit den Originalen abgleicht und Fehler korrigiert. Anschließend speichert man die Transkripte der Radiopredigten als Word-Dokumente.²⁰

im Kreuz des Herren das Siegeszeichen der Welt. Je mehr der Mensch über das Sterben, das ihn selbst einmal erreichen wird, desto mehr kommt er zu sich selbst, desto mehr ist ihm die Möglichkeit gegeben, zu Tiefe und Echtheit seines Lebens zu kommen. Je tiefer und eindringlicher der Mensch über sein eigenes Sterben nachdenkt, desto mehr begreift er, was eigentlich das Leben, was eigentlich sein eigenes Dasein ist, und vermag deshalb besser dieses Dasein zur Höhe und zur Vollendung zu führen, desto mehr wird er aber auch in christlicher Liebe, dann, wenn er an den Gräbern betet, auch für derer gedenken, die wir meistens vergessen; die da trauern wie solche, die keine Hoffnung haben, die nicht leben können, weil sie nicht zu sterben wissen. ~~Das ist die aller Phrasen des Lebens ist~~ Unerbittliche Sprache des Todes, und noch die Toten predigen den Lebenden mit der erschütternden Beredsamkeit ihres Schweigens. Sie, die Toten

Abbildung 1: Originalmanuskript einer zensierten Morgenfeier, 1936

¹⁷ Vgl. Dieckmann, Bernd: *Erinnerungen eines Dommessdieners an den seligen Kardinal von Galen*. In: Schola Paulina. Mitteilungsblatt der Alten Pauliner. Nr. 64 (2006).

¹⁸ Vgl. Löffler, Peter: *Findbuch Leiwering*. In: Nachlass Leiwering A001-A075 im Bistumsarchiv Münster (BAM).

¹⁹ Read Coop Team (Hrsg.): *Transkribus. An AI-powered platform for text recognition and transcription*. URL: <https://readcoop.eu/transkribus> (zuletzt eingesehen am 18.01.2024).

²⁰ Das Einscannen und Transkribieren mit der KI-Plattform musste ich nicht alleine machen. Die Mitarbeiterinnen des Projekts „Sprache und Konfession im Radio“ von Dr. Anna-Maria Balbach am Germanistischen Institut der WWU Münster hatten die Manuskripte bereits im Rahmen des Forschungsprojekts gescannt und transkribiert. Bei einem Archivbesuch habe ich aber das Bistumsarchiv Münster kennengelernt und gesehen, wo die Quellen herkommen. Die einzelnen Arbeitsschritte mit der KI-Plattform Transkribus wurden mir auch gezeigt und so konnte ich einzelne Seiten selbst transkribieren.

In einem nächsten Schritt recherchiert man zu jeder Radiopredigt die Metadaten. Das sind in diesem Fall der Titel, der Autor, die Gemeinde, der Ort und das Datum der Predigt und der Sender, in dem sie gehalten wurde. Diese Metadaten werden dann zusammen mit den Texten der Radiopredigten in das Analyseprogramm *CorpusExplorer* eingegeben. Dazu legt man im sogenannten *DPXC-Editor* des Programms für jede Radiopredigt ein eigenes Dokument an (vgl. Abb. 2). Dieser Schritt muss sorgfältig durchgeführt werden, damit man später bei den Analysen auch weiß, aus welcher Radiopredigt, die von wem, wann und wo gehalten wurde, das sprachliche Phänomen stammt, das man gefunden hat.

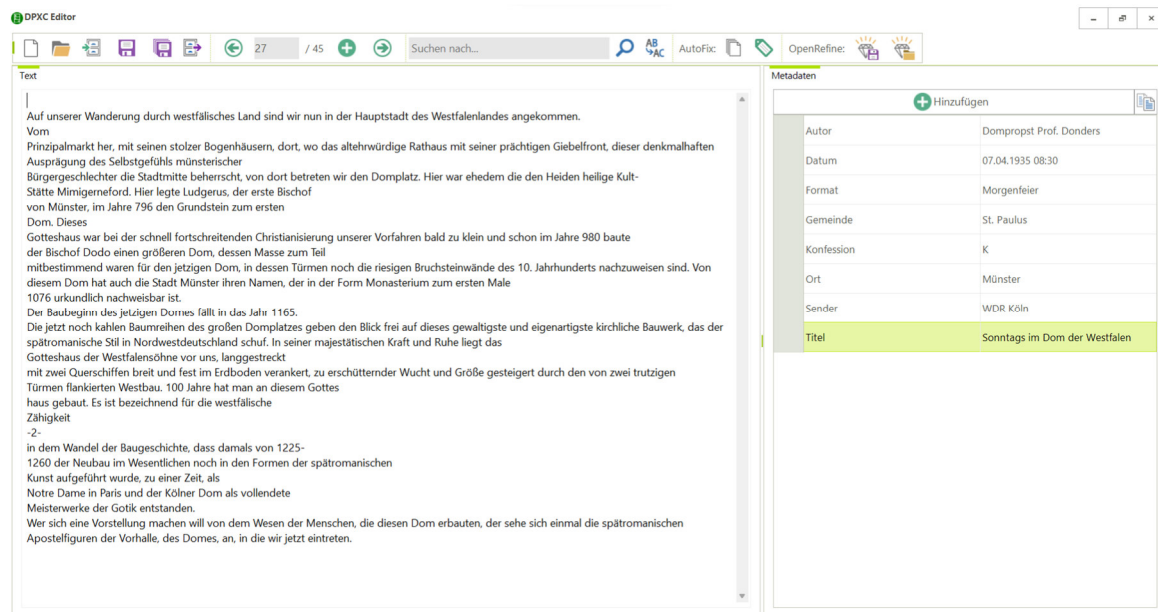


Abbildung 2: Textausschnitt einer Radiopredigt und die dazugehörigen Metadaten im DPXC-Editor des *CorpusExplorer*

Mit einem weiteren Programm im *CorpusExplorer*, dem *TreeTagger*, annotiert (= mit Anmerkungen versehen) man dann jedes einzelne Wort der Radiopredigten. Der Tagger sortiert jedes Wort in seine grammatikalische Gruppe und ordnet es einer Wortart zu. Das nennt man *POS-Annotation* (= part of speech). Er gruppiert auch verschiedene Wortformen, zum Beispiel *sind* und *ist*, zu seinem Ursprungswort *sein* zusammen. Das nennt man *Lemmatisierung* und das Ursprungswort *Lemma*. Das Korpus ist nun für die Analysen fertig vorbereitet²¹ (vgl. Abb. 3) und umfasst 45 Radiopredigten mit insgesamt 64.260 *Token*²² (= Wörter und Satzzeichen). Jedes einzelne dieser 64.240 Token ist als Wort oder Satzzeichen annotiert und von jedem Wort ist das zugehörige Lemma erfasst sowie seine Wortart.

²¹ Diese gesamten Vorbereitungen wie Metadaten recherchieren, das Eingeben der Texte in den *CorpusExplorer* und Annotieren habe ich für diese Arbeit selbst durchgeführt.

²² In der Sprachwissenschaft teilt man die Wörter eines Textes in Types und Token ein. Token sind alle verschiedenen Wortformen, die vorkommen. Types sind die übergeordneten Typen. Beispiel: Der Satz „Eine Schule ist eine Schule.“ beinhaltet fünf Worttoken („Eine“, „Schule“, „ist“, „eine“, „Schule“), aber nur drei Worttypes („Eine“, „Schule“, „ist“). Vgl. ForText (Hrsg.): *Type/Token*. Hamburg 2016. URL: <https://fortext.net/ueber-fortext/glossar/type-token> (zuletzt eingesehen am 07.03.2024). Im *CorpusExplorer* werden außerdem Satzzeichen als eigene Types und Token gezählt. Vgl. Rüdiger (2018).

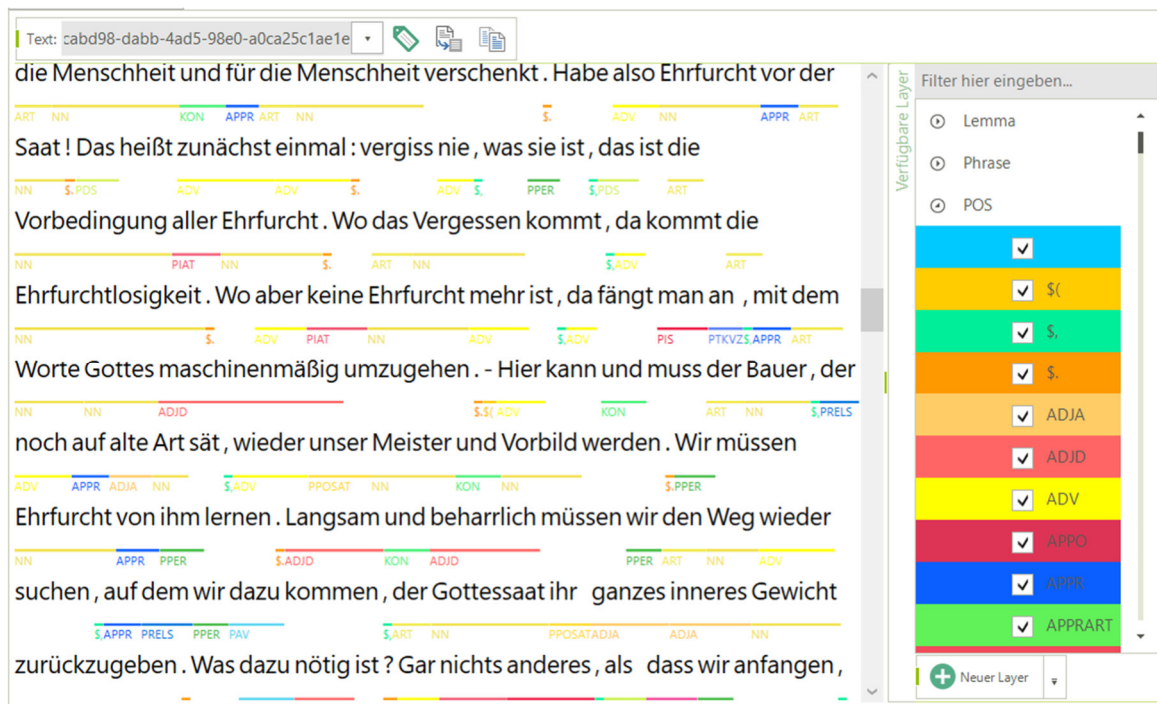


Abbildung 3: POS-Annotation im CorpusExplorer

Bevor nun die Analysen starten, soll noch einmal kurz erklärt werden, was eine Radiopredigt ist und wie sie im Unterschied zu heute damals aussah.

1.5 Radiopredigt damals und heute

Radiopredigten heute sind kirchliche Wortverkündigungen im Radio, die sich aber von den Predigten in der Kirche unterscheiden. Sie sind deutlich kürzer, nur 1–5 Minuten lang, und für das jeweilige Radiopublikum geschrieben. Sie haben kaum noch Ähnlichkeit mit einer Predigt und werden heute daher auch Verkündigungssendungen genannt.²³

Als sie 1924 kurz nach der Entstehung des Radios (1923) eingeführt wurden, ähnelten sie den Predigten in der Kirche noch stark. Oft waren es auch einfach gekürzte Sonntagspredigten. Die Predigten wurden je nach Sender an unterschiedlich vielen Sonntagen im Monat gesendet, und waren auch je nach Sender unterschiedlich lang. Sie konnten zwischen 10–45 Minuten dauern. Vorher und nachher wurde Orgelmusik gespielt oder Chöre haben gesungen. Ende 1924 hatte sich dieses Format in fast allen Sendern unter dem Namen „Morgenfeiern“ etabliert.²⁴

Die Radiopredigten aus dem vorliegenden Untersuchungskorpus gehören auch fast alle dem Format „Morgenfeier“ an. Die einzelnen Predigten sind zwischen Zwei und Vier Din A4-Seiten lang. Die Predigten, die als „Morgenfeiern“ gesendet wurden, liefen Sonntag morgens, die anderen Radiopredigten wurden an Festtagen wie Ostern, Weihnachten oder Allerheiligen gesendet. Die ersten Radiopredigten stammen von 1933, dem Jahr, in dem Adolf Hitler die

²³ Vgl. N.N.: *Katholische Rundfunkarbeit*. In: Kirche im WDR. URL: <https://www.kirche-im-wdr.de/katholische-rundfunkarbeit> (zuletzt eingesehen am 11.03.2024).

²⁴ Vgl. Schieder 1995. S. 57f.

Macht übernommen hat. Die letzten Radiopredigten stammen von 1938, da Hitler 1939 alle religiösen Sendungen im Rundfunk auf persönlichen Befehl untersagte^{25,26}.

2. Analyse

2.1 Die Frequenzanalyse

POS	Lemma	Frequenz
1	3379	12555
NN	Gott	419
NN	Mensch	363
NN	Leben	260
NN	Christus	250
NN	Welt	171
NN	Tod	139
NN	Liebe	111
NN	Licht	110
NN	Herr	106
NN	Wort	102
NN	Himmel	99
NN	Volk	96
NN	Mutter	93
NN	Vater	92
NN	Seele	89

Abbildung 4: Tabellarisch dargestellte Ergebnisse der NN-Frequenzanalyse

Von allen Wortarten sollen hier die Nomina betrachtet werden, da sie am ehesten Hinweise auf den Inhalt der Radiopredigten geben können. Mithilfe des *CorpusExplorers* führt man also eine Frequenzanalyse durch und spezifiziert sie auf den POS-Wert *NN* (= Nomen Normal). Das Ergebnis dieser Analyse wird als Tabelle angegeben, sortiert nach der *Frequenz* (= Häufigkeit der Nennungen) der Lemmata (vgl. Abb. 4). In der dritten Zeile wird ersichtlich, dass es 12.555 Nennungen (= Token) von Nomina gibt, die sich auf 3.379 Lemmata (= Types) verteilen. Schauen wir auf die häufigsten 15 Lemmata: Hier zeigen sich schon viele religiöse Wörter wie *Gott*, *Christus*, *Herr*, *Himmel* und *Seele*. Daran kann man gut erkennen, dass es sich bei den vorliegenden Texten um Predigten handelt und es inhaltlich um eindeutig religiöse Themen geht. Von den 12.555 Nennungen von Nomina fallen allein 419 schon auf das Lemma *Gott*, was auch das häufigste Lemma in diesen Texten ist. Wörter wie *Mensch* (363 Nennungen), *Leben* (N= 260), *Welt* (N= 171), *Tod* (N= 139), *Liebe* (N= 111), *Mutter* (N= 93) und *Vater* (N= 92)

²⁵ Vgl. Ebd. S. 142.

²⁶ Vgl. Nachlass Leiwering A001-A075 im Bistumsarchiv Münster (BAM).

haben jedoch auch einen weltlichen Bezug und lassen erkennen, dass es in den Predigten auch um den Alltag der Menschen, um das Leben und seine Herausforderungen (z. B. *Tod*) sowie um das soziale Umfeld und Miteinander (*Mutter, Vater*) geht. Das Wort *Volk* mit einer ebenfalls hohen Häufigkeit von 96 Nennungen ist ein Indiz dafür, dass es auch zu politischen Themen Äußerungen geben könnte. Mithilfe der Kookkurrenzanalyse soll versucht werden, die Inhalte zu einigen ausgewählten Nomina genauer zu erfassen.

2.2 Die Kookkurrenzanalyse

Bei der Kookkurrenzanalyse gibt es zwei verschiedene Zugriffe auf das Korpus. Zum einen kann man sich alle Wortpartner zu jedem einzelnen Wort errechnen lassen. Dann zeigt der *CorpusExplorer* eine lange Liste an, die nach Signifikanz sortiert ist. Zum anderen kann man selbst gezielt Wörter eingeben, zu denen man die Kookkurrenz wissen möchte.

Ich habe beide Verfahren angewendet und mit der Kookkurrenzliste zu allen Wörtern im Korpus begonnen. Hierbei stellte ich fest, dass viele Wörter einen Kookurrenten haben, mit dem sie ein Gegensatzpaar bilden, also Antonyme sind. Zum Beispiel kommt das Wort *Leben* sehr häufig in engem Zusammenhang mit dem Wort *Tod* vor, das *Gute* kommt häufig mit dem *Bösen* vor, *Hass* kommt mit seinem Antonym *Liebe* vor. Weitere Gegensatzpaare, die im Korpus als häufige Wortpartner errechnet werden, sind:

Leib – Seele	Finsternis – Licht	Tag – Nacht
Licht – Nacht	Kind – Mutter	Kraft - Schwache
Feind – Freund	Frau – Mann	Lebende - Tod
Erde – Himmel	Antwort – Frage	Fuß – Haupt

Nicht immer treten zwei Nomen als enge Wortpartner auf, es können auch andere Wortarten sein. Auch hier finden sich gegensätzliche Paare, wie zum Beispiel:

dunkel – Licht	einzelne – Menschheit	erhöhen - erniedrigen
leuchten – Nacht	fragen – Antwort	
mehr – weniger	heute – morgen	

Die signifikanteste Kookkurrenz im gesamten Korpus ist *nicht - sondern*. Diese beiden Wörter kommen am häufigsten von allen zusammen als Wortpartner vor, nämlich in 93 Sätzen. Mittels der KWIC-Analyse habe ich mir die einzelnen Belege angeschaut und festgestellt, dass *nicht - sondern* auf syntaktischer Ebene die Gegensatzpaare einleiten. Dass *nicht - sondern* so häufig vorkommt, passt also dazu, dass auch so viele Antonyme vorkommen. Hier einige Beispiele aus dem Korpus dafür:

„Hier musst du Rede und Antwort stehen, und zwar **nicht** mit Worten bloß, **sondern** mit Taten.“²⁷

„[...] **nicht** nur mit der blinden Überschwänglichkeit des Gefühls, **sondern** auch mit der Vernunft [...]“²⁸

²⁷ Radiopredigt von: Hatzfeld, Johannes: *Menschen begegnen dem Herrn* (23.09.1934).

²⁸ Radiopredigt von: N.N.: *Beziehungen des heutigen Menschen zu Christus* (29.07.1934).

„**Nicht** weil der Mensch wollte, **sondern** weil es Gottes freiem Willen gefiel [...]“²⁹

„[...] für alle, die sich dem Lichte **nicht** verschließen, **sondern** es aufnehmen [...]“³⁰

Bei der gezielten Suche nach Konkurrenzen zu bestimmten Wörtern habe ich mich von der Frequenzanalyse leiten lassen. Ich habe die fünf häufigsten Nomina aus der Frequenzanalyse eingegeben und geschaut, mit welchen Wortpartnern sie häufig zusammen in den Radiopredigten vorkommen. In Abb. 5–8 sind die Ergebnisse in sogenannten Wortwolken visualisiert. In einer Wortwolke steht das gesuchte Wort in der Mitte der Grafik. Größe und Grad des Fettdrucks der anderen Wörter geben an, wie häufig und wie signifikant die anderen Wörter zusammen mit dem Suchwort vorkommen.

Bei der Kookkurrenzanalyse zu *Gott* ist das Ergebnis sehr vielfältig. Da *Gott* das meistbenutzte Nomen im Korpus ist, gibt es auch viele Wörter, die häufig mit *Gott* zusammen auftreten. Hinzukommt, dass man bei der Analyse einstellen kann, dass auch Wortformen und Komposita, die *Gott*- enthalten, berücksichtigt werden sollen. Hierbei fällt auf, dass *Gott* nicht nur das häufigste Nomen im Korpus ist, sondern dass es zu diesem Wort auch die meisten Wortbildungen gibt, z. B. *Gottesbild*, *Gottvertrauen*, *Gottessehnsucht*. Insgesamt gibt es 51 verschiedene Wortbildungen mit *Gott*-. Da auch mit diesen Wortbildungen über Gott gesprochen wird, habe ich für die Kookkurrenzanalyse einmal nur das Wort *Gott* berücksichtigt und in einer zweiten Analyse auch alle Wortformen und Wortbildungen zu *Gott*. Hierbei war das Ergebnis allerdings so zahlreich, dass ich für die Visualisierung nur die nominalen Kookkurrenzen berücksichtigen konnte.



Abbildung 5: Kookkurrenzen zu Gott



Abbildung 6: Kookkurrenzen zu Gott und seinen Wortformen und Wortbildungen

Die Kookkurrenzen zu *Gott* zeigen, dass in den Predigten häufig darüber gesprochen wird, dass Gott „das Maß und Ziel aller Dinge“³¹ ist und dass Gott alle „Dinge“ durchschaut³². Außerdem

²⁹ Radiopredigt von: N.N.: *Der Mensch, Gottes Eigentum* (21.07.1935).

³⁰ Radiopredigt von: Schulte, Josef: *Sei begrüßt, die du den Sohn im Tempel dargebracht hast* (04.02.1934).

³¹ Radiopredigt von: Leiwering, Hubert: *Kind sein vor Gott* (20.02.1937).

³² Radiopredigt von: Ortsiefer, Dionysus: *Dein sind der Himmel – dein ist die Erde!* (06.01.1937).

wird häufig gesagt, dass Gott etwas *tut*, er ist also ein Handelnder. Zudem geht es um *Versöhnung*, *Erlösung* und dass der Mensch ein *Geschöpf Gottes* ist (vgl. Abb. 5).

Berücksichtigt man auch die Wortbildungen mit *Gott-* (Abb. 6), so wird deutlich, dass es oft um *Gottvertrauen* und *Vertrauen zu Gott* geht. Beide Begriffe sind die signifikantesten Kookkurrenzen und sich inhaltlich sehr nahe. Sie deuten darauf hin, dass in den Radiopredigten häufig über Gott und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm gesprochen wird.

Da kein Nomen so häufig benutzt wird wie *Gott*, ergeben die Kookkurrenzanalysen zu den anderen Suchwörtern deutlich weniger Wortpartner. Dennoch können sie Hinweise auf die Inhalte der Predigten geben.

Zu *Mensch* sind die häufigsten Wortpartner *begegnet*, *wahrhaft*, *frei* und *innerlich* (Abb. 7). Die Belegstellen zeigen, dass es einerseits darum geht, wie man sich verhalten soll, wenn man anderen Menschen begegnet: z. B. „Ernst muss jeder Mensch genommen werden, der uns begegnet.“³³ Zum anderen geht es darum, wie man Gott begegnen soll und dass Gott einen freien Menschen geschaffen hat und haben will: z. B. „Gott verlangt den freien Menschen. Er ist Geist und will nicht über Ungeistige herrschen, er ist der Freie und will nicht von Knechten angewinselt werden.“³⁴



Abbildung 7: Kookkurrenzen zu Mensch



Abbildung 8: Kookkurrenzen zu Volk

Als letztes soll noch das Wort *Volk* in der Kookkurrenzanalyse angeschaut werden. Hier werden als häufigste Wortpartner *Geschichte*, *deutsch*, *Vaterland* und *Engel* errechnet (vgl. Abb. 8). Der Blick in die Belege zeigt, dass über das Wort *Geschichte* häufig auf das *Volk Gottes* verwiesen wird. Es musste in der Vergangenheit oft schwierige Zeiten überstehen und z. B. gegen den Teufel kämpfen. Aber mit Gottes Hilfe konnte es dies meistern. Über Metaphern wird eine Verbindung zum *deutschen Volk* und *Vaterland* hergestellt und dann Parallelen zwischen der Geschichte und der Gegenwart angedeutet. Besonders eindrücklich geschieht dies in einer Radiopredigt über den Erzengel Michael, der den Drachen, ein Bild für den Teufel, besiegt hat. So heißt es nach Schilderung des Sieges über den Teufel:

³³ Radiopredigt von: Hatzfeld, Johannes: *Einmal und immer Ostern* (11.04.1937).

³⁴ Radiopredigt von: Leiwering, Hubert: *Nun ist die heilige Zeit* (01.03.1936).

Die Gegenwart lässt es auch den einfachsten Kopf verstehen, dass Geschichte nicht schlechthin etwas Gewesenes ist, nicht für den Menschen [...], nicht für die Völker [...].³⁵

Immer wieder werden religiöse Bilder formuliert, die sich eigentlich auf die aktuelle damalige Situation der Menschen beziehen. Weitere Beispiele sind:

Und der große Drache wurde geworfen, die alte Schlange, der da Teufel heißt und Satan, der die ganze Welt verführt. Geworfen wurde er hinab auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. [...] Wehe der Erde und dem Meere, denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen [...].³⁶

An anderer Stelle heißt es:

Im Bild des Drachen erscheint der ‚Gott dieser Weltzeit‘, [...] Satan, der Widersacher des Volkes Gottes. Seine Anschläge dauern auch im Reich des Messias fort, aber die Gläubigen sind mit einer höheren Gewalt gegen ihn gerüstet, und es liegt in ihrem Willen, sich gegen ihn einzusetzen.³⁷

Die Kookkurrenzanalysen zu diesen fünf Wörtern geben deutliche Hinweise auf den Inhalt der Radiopredigten und sogar schon auf Bezüge zu und Warnungen vor dem Nationalsozialismus, wie die Wortpartner zu *Volk* zeigen.

2.3 Der religiöse Wortschatz

Die Frequenzanalyse fortsetzend, werden die Texte noch auf das Verhältnis der religiösen und politischen Nomina zueinander und zu den Gesamtnomina analysiert.

Die in der Frequenzanalyse ermittelten 3.379 verschiedenen Nomina (Lemmata) wurden dazu zunächst einzeln betrachtet und für jedes Nomen wurde ermittelt, ob es ein religiöses, ein politisches oder ein Nomen mit anderer semantischer Bedeutung ist. Da es Nomen wie *Gott* und *Jesus* gibt, die immer religiös sind, aber auch Nomen wie *Gnade*, die je nach Kontext religiös gebraucht sein können oder weltlich, habe ich die Wörter in Kategorien eingeteilt: In Kategorie 1 fallen Wörter, die immer oder sehr häufig religiöse Bedeutung haben, in Kategorie 2 Wörter, die im religiösen Kontext gebraucht werden können, aber auch in weltlichem. Genauso bin ich auch für die politischen Wörter verfahren. Wörter wie *Liberalismus* wurden Kategorie 1 (immer oder sehr häufig politisch) zugeteilt, Wörter wie *Sieg* Kategorie 2. Um eine möglichst objektive Einteilung vornehmen zu können, habe ich bei Zweifeln, welcher Kategorie ein Wort zuzuteilen ist, im Online-Duden³⁸ die genaue Bedeutung nachgeschlagen. Um sicher zu gehen, welche Wörter in den 1930iger Jahren politisch aufgeladen waren, habe ich zudem politische Begriffe in Hitlerreden³⁹ nachgeschlagen.

³⁵ Radiopredigt von: N.N.: *St. Michael, der Patron der Deutschen* (29.09.1935).

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ Dudenredaktion (Hrsg.): *Duden online*. URL: <https://www.duden.de/> (zuletzt eingesehen am 03.02.2024).

³⁹ Vgl. Hitler, Adolf: *Die Rede des Führers Adolf Hitler. Am 30. Januar 1934 im Deutschen Reichstag*. Leipzig 1934. Und: Bauer, Kurt: *Vier Wahlreden Hitlers vom Juli 1932*. URL: http://www.kurt-bauer-geschichte.at/PDF_Lehrveranstaltung%202008_2009/10_Hitler-Wahlreden_1932.pdf (zuletzt eingesehen am 03.02.2024).

Das Ergebnis ist eine Wortliste, in der die Frequenzen des religiösen oder politischen Wortes angegeben sind, sowie seine Kategorisierungen. Das sieht beispielsweise so aus:

Wort	Frequenz	Kategorie
Wille	43	2
König	42	2
Grab	45	1
Kirche	44	1

Tabelle 1: Beispielausschnitt aus der Wortliste der religiösen Wörter, ihrer Frequenz und Kategorisierung

Die Liste der religiösen Wörter umfasst insgesamt 1.208 der 3.379 Lemmata (= Types). 36% der verwendeten Nomina sind also religiös. Davon sind 642 Kategorie 1 zugeordnet und 566 Wörter Kategorie 2. Die eindeutig als religiös zu erkennenden Wörter sind somit in der Überzahl (vgl. Abb. 9).

Berücksichtigt man auch die Frequenz der religiösen Wörter, also die Token-Anzahl, so entfallen von den 12.555 Nennungen aller Nomina 8.652 auf die ermittelten religiösen Wörter. Damit sind sogar 69% aller benutzten Nomina religiös. Im Durchschnitt wird ein religiöses Wort 7,16x verwendet.

Unterscheidet man aber zwischen den Kategorien, lässt sich eine große Diskrepanz feststellen: 2.087 Wortnennungen (= Token) gehören zu Wörtern der Kategorie 2 und 6.565 Wortnennungen zu Kategorie 1. Daraus ergibt sich, dass ein Kategorie-2-Wort im Durchschnitt 4-mal genannt wird, ein Kategorie-1-Wort dafür aber 10-mal. Das zeigt, dass der benutzte religiöse Wortschatz zum größten Teil aus eindeutig als religiös zu erkennenden Wörtern besteht (vgl. Abb. 9, rechts).

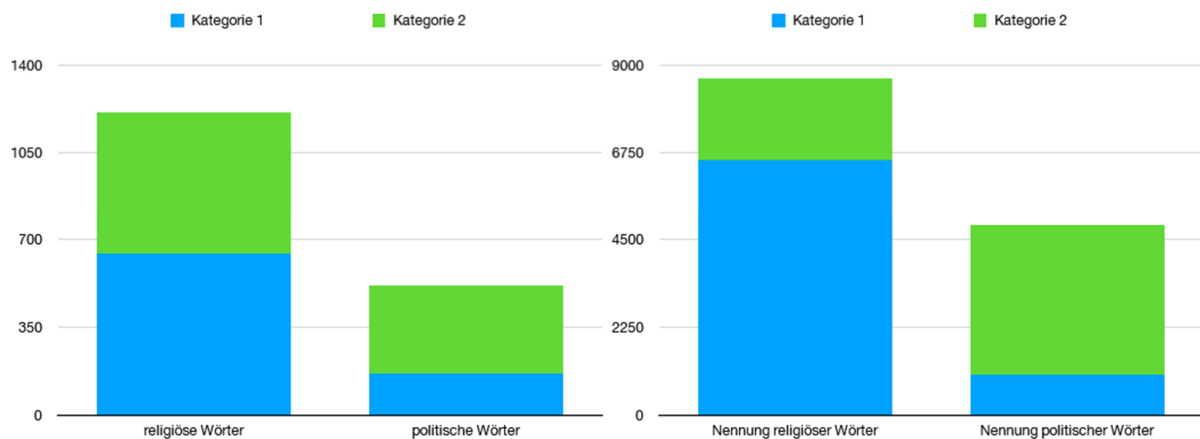


Abbildung 9: Anzahl religiöser und politischer Types (links), religiöse und politische Token (rechts)

2.4 Der politische Wortschatz

Die Ergebnisse des beschriebenen Verfahrens für den politischen Wortschatz sind, dass von den 3.379 Types 544 Wörter politisch sind, was 16% entspricht. Davon sind 168 Wörter Kategorie 1 zugeordnet und 346 Kategorie 2 (vgl. Abb. 9, rechts).

Gebraucht werden die politischen Wörter insgesamt 4.860-mal, was 39% aller Nominanennungen entspricht.⁴⁰ Wörter der Kategorie 1 wurden 1.049-mal genannt, durchschnittlich also 6-mal, Wörter der Kategorie 2 wurden 3.811-mal genannt, im Durchschnitt also sogar 11-mal. Das zeigt, dass die eindeutig politischen Wörter nur wenig benutzt werden, die Wörter, die subtil politisch sind, allerdings deutlich häufiger (vgl. Abb. 9, rechts).

2.5 Die KWIC-Analyse

Zur qualitativen Beurteilung der Predigten habe ich noch die KWIC- (= Keyword in Kontext) Analyse durchgeführt. Keywords hierbei waren Nomina, die mir bereits in der Frequenzanalyse oder der Kookkurrenzanalyse interessant erschienen. Diese habe ich dann im konkreten Kontext der Predigten genauer angesehen. Das Wort *Führer* beispielsweise. In einer Radiopredigt heißt es:

Christus muß auch Führer, Fürst und König sein; er soll euch den Weg zeigen⁴¹

In dieser Predigt geht es inhaltlich darum, dass nur Christus „Führer, Fürst und König“⁴² sein kann, dass er ein „Führer“ für alle Menschen ist und kein einzelnes Volk Anspruch auf ihn erheben kann. Später wird noch mehrmals betont, dass er die ganze Menschheit befreit hat und man sich an die christlichen Gebote halten solle, vor allem an das der Nächstenliebe. Wenn man nach dem Wort *Mensch* sucht, sieht man, dass auch die Diskriminierung der Kranken und Behinderten ein Thema ist:

Tausende von Epileptikern. Ein jeder von ihnen ein Bild des Jammers! Und dennoch, ein jeder von ihnen auch ein Mensch!⁴³

Die Diskriminierung wird hier kritisiert, auch wenn nur sehr vorsichtig. An den meisten anderen Stellen zu diesem Thema wird davon gesprochen, dass man auch die Kranken, Blinden, Tauben und Lahmen nicht vernachlässigen solle:

Dann ging er drei Jahre ausschließlich auf die Menschensuche. Kein Frager war ihm lästig. Kein Sünder zu schlecht. Kein Kranker zu mühsam. Kein Schwacher zu fluchbeladen.⁴⁴

Sucht man das Wort *Juden* finden sich allerdings auch in einer Predigt antisemitische Aussagen. Es wird behauptet, dass die Juden für den Tod Jesu verantwortlich seien:

Ob die Horde mit Judas in den Ölberg schleicht, ob er vor dem Hohen Räte steht und die Juden alles versuchen, ihn schuldig zu machen, ob Pilatus seine zweifelnden Fragen an ihn richtet, oder ob in seiner Sterbestunde der Hohn der Menschen zu ihm emporgischt, es ist die gleiche Höhe und Würde menschlicher Haltung, die uns so tief ergreift. Die Juden merken es nicht, sie sind zu sehr verblendet.⁴⁵

⁴⁰ Da einige Nomina sowohl religiös als auch politisch sein können, ergeben die errechneten Prozentzahlen zusammen mehr als 100 %.

⁴¹ Radiopredigt von: N.N.: *Christus der König* (29.10.1933).

⁴² Ebd.

⁴³ Radiopredigt von: Kuhaupt, Hermann: *Der Menschensohn* (27.06.1937).

⁴⁴ Radiopredigt von: N.N.: *Der Menschensohn* (26.08.1934).

⁴⁵ Radiopredigt von: Albrod, Heinrich: *Das Leiden Christi – das Leiden der Menschen* (18.02.1934).

Die Predigt, aus der diese Aussage stammt, war keine reguläre Morgenfeier aus Münster, sie wurde eingeschoben aus einer anderen Gemeinde aus Essen. Von dem Autor dieser Predigt ist auch nach der Ausstrahlung dieser Morgenfeier keine zweite Predigt im Sender zu finden.

3. Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussion

Die verschiedenen Analysen deuten alle in dieselbe Richtung. Die Frequenzanalyse hat gezeigt, dass der Anteil an religiösen Wörtern (z. B. *Gott, Christus*) und somit an religiösen Themen sehr hoch ist, jedoch auch weltliche Bezüge (z. B. *Mensch, Welt*) hergestellt werden. Außerdem lässt sich schon in der Frequenzanalyse erkennen, dass inhaltlich politische Bezüge möglich sind (z. B. *Volk*). Diese Erkenntnisse passen zu den Erwartungen an eine Radiopredigt. Sie zeigen also nebenbei, dass die Methoden geeignet sind, um typische sprachliche und inhaltliche Merkmale von Radiopredigten aufzudecken.

Über die Kookkurrenzanalyse und den Blick in die Kontexte der ermittelten Wortpartner konnte noch tiefer in die Thematiken geblickt werden: es wird sehr viel über das Vertrauen zu Gott gesprochen und darüber, dass Gott das „Maß aller Dinge“ ist, darüber, dass der Mensch ein Geschöpf Gottes ist und Gott es als freien Menschen geschaffen hat.

Die Analysen zu *Leben* und *Christus* weisen beide daraufhin, dass auch der Tod des Menschen häufig angesprochen wird. Es wird dann auf Christus verwiesen, der den Tod überwunden hat und allen Christen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod gibt.

Die Kookkurrenzen und Textbelege zu *Volk* decken auf, dass dieser Begriff sich immer wieder religiös auf das Volk Gottes und weltlich auf das deutsche Volk bezieht und dass hier Parallelen aufgemacht werden. Über die religiöse Bedeutung und Metaphern ist es möglich, politische Anspielungen und sogar Warnungen an das deutsche Volk auszusprechen. Außerdem hat die Kookkurrenzanalyse zu allen Wörtern im Korpus ergeben, dass die verwendete Sprache sehr viele Antonyme und antithetische *nicht – sondern*-Konstruktionen enthält.

Durch die Type-Token Analyse zum religiösen und politischen Wortschatz wurde ersichtlich, dass die Predigten sehr stark religiös sind, aber auch einen politischen Wortanteil haben. Dieser politische Anteil ist jedoch sehr viel versteckter durch die subtil politischen Wörter, die allerdings sehr oft eingesetzt werden. Ergänzt werden sie durch einen kleineren Anteil an offensichtlich politischen Wörtern.

Die KWIC- Analyse hat abschließend gezeigt, dass es in mehreren Radiopredigten möglich war, den Methoden und Ansichten des Nationalsozialismus zu widersprechen. Die kritischen Aussagen gegenüber dem Nationalsozialismus mussten jedoch immer durch einen Bezug zu Gott oder Jesus getarnt und somit durch eine religiöse Bezugnahme oder Metapher formuliert werden („Christus muss auch Führer [...] sein“⁴⁶) oder waren mit einem Verweis auf die christlichen Werte Nächstenliebe und die Gleichheit aller Menschen verbunden.

Betrachtet man die Ergebnisse insgesamt, so kommt man zu folgendem Schluss: Die Predigten hier in Münster unter der Leitung Domvikar Leiwerings waren dazu in der Lage, Kritik am Nationalsozialismus zu üben. Dies mussten sie sehr vorsichtig tun und wählten dazu einen Weg über religiöse Metaphern und religiöse Verbindungen. Gleichzeitig appellierten die Prediger

⁴⁶ Radiopredigt von: N.N.: *Christus der König* (29.10.1933).

aber auch oft und ganz offen an die Hörer:innen, Gott als obersten Herren anzusehen, ihm zu vertrauen und vor allem seine Gebote der Nächstenliebe einzuhalten und sich der Taten im Alltag bewusster zu werden.

Eine inhaltliche Ausnahme fiel bei der KWIC-Analyse jedoch auf, und zwar, als Generalpräses Albrod aus Essen in seiner Predigt die Juden für den Tod Christi verantwortlich macht. Diese Aussage war unter anderem eine, die die Nationalsozialisten selbst benutzt haben, um ihre Verbrechen an den Juden zu legitimieren⁴⁷. Jedoch ist leider festzustellen, dass diese Idee nicht während des Nationalsozialismus entstanden ist, sondern schon seit 160 n. Chr. existierte und in Deutschland schon seit dem Mittelalter verbreitet war.⁴⁸ Ob die Predigt nun also nationalsozialistisch motiviert oder einfach eine „Aussage der Zeit“ war, lässt sich nicht genau sagen. Wahrscheinlich handelt es sich aber um die Schnittmenge aus beiden Erklärungsansätzen.

Die verwendete Sprache der Predigten deutet durchaus auf die Absicht hin, die Menschen vor dem Nationalsozialismus zu warnen. Die semantischen Antonyme und die syntaktischen *nicht – sondern*-Konstruktionen, die in der Kookkurrenzanalyse festgestellt werden konnten, sprechen dafür, dass die Prediger die Menschen leiten wollten. Diese Sätze wirken auf die Hörer:innen nämlich sehr lenkend, vor allem, wenn sie von einem vertrauten Prediger kommen und durch den Verweis auf Gott legitimiert sind. Die Kirche hatte trotz der Bemühungen des Regimes nämlich noch Einfluss auf die Menschen⁴⁹. Um die inhaltliche Kritik, die geübt wurde, noch zu verstärken, nutzten sie also sprachliche Mittel, damit die Wirkung trotz ihrer beschränkten Möglichkeiten maximal groß war.

Diese Ergebnisse erklären auch, warum Domvikar Leiwering schließlich 1938 als Leiter der katholischen Morgenfeiern von der nationalsozialistischen Regierung von seinem Amt entlassen wurde⁵⁰.

4. Fazit

Im Bezug auf die Fragestellungen haben die Analysen gezeigt, dass es der katholischen Kirche hier in Münster möglich war, sich über stark religiös ausgerichtete Predigten auch vorsichtig politisch zu äußern. Durch die gezeigte Verbindung von religiösem mit politischem Wortschatz und damit von religiösen und politischen Inhalten gelang es den Kirchen, nicht nur religiöse, sondern auch politische Botschaften zu senden und sich – sehr vorsichtig, damit es nicht zensiert wurde – auch kritisch zum Nationalsozialismus und den verbreiteten Ideologien zu äußern. Sie wählten diese sprachliche Verknüpfung von religiösen und politischen Inhalten dabei rhetorisch so geschickt, dass sie über fünf Jahre lang in der Lage waren, kritische

⁴⁷ Wehler, Hans Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1914–1949. Vierter Band*. München 2003. S. 817.

⁴⁸ Vgl. Pfahl-Traugber, Armin: *Antisemitismus in der Deutschen Geschichte*. Berlin 2002. S. 9.

⁴⁹ Vgl. Prinz, Claudia; Scriba, Arnulf: *Kirchen im NS-Regime*. In: Lebendiges Museum Online. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/kirchen-im-ns-regime.html> (zuletzt eingesehen am 13.03.2024).

⁵⁰ Vgl. Löffler, Peter: *Findbuch Leiwering*. In: Nachlass Leiwering A001-A075 im Bistumsarchiv Münster (BAM).

Äußerungen zu senden, die nicht in der Zensur verloren gingen – bis Domvikar Leiwering entlassen wurde und Hitler selbst 1939 sämtliche religiöse Sendungen im Rundfunk verbot⁵¹.

Beim Betrachten dieser Arbeit ist zu beachten, dass die Analysen alle nur im kleinen Rahmen dieser 12-seitigen Facharbeit durchgeführt werden konnten. Um noch genauere Ergebnisse hervorzubringen, müsste man die Untersuchungen vertiefen und ausweiten. Beispielsweise könnte man weitere Kookkurrenzen untersuchen oder den politischen Wortschatz und seine zeitliche Verteilung genauer betrachten. Ich fand Hinweise darauf, dass die Verwendung politischer Wörter für ca. acht Monate des Jahres 1934 gegen Null ging, danach aber wieder anstieg. Erste Recherchen zeigten, dass 1934 das sogenannte Heimtücke-Gesetz in Kraft trat. Hier könnte man genauer untersuchen, welche sprachlichen Folgen dieses Gesetz hatte. Auch die Verwendung der zahlreichen Antonyme müsste in Zukunft noch genauer untersucht werden, um Aufschluss über die genaue Rhetorik der Radiopredigten zu geben.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Primärquellen

Manuskripte der Radiopredigten von 1933-1938, die im Bistum Münster für den Reichssender Köln (WDR Köln genannt) produziert wurden. In: Nachlass Leiwering A001-A075 im Bistumsarchiv Münster (BAM).

Autor	Sendedatum	Titel der Predigt
Albrod, Heinrich	18.02.1934 08:30	Das Leiden Christi - das Leiden der Menschen
Donders, Adolf	07.04.1935 08:30	Sonntags im Dom der Westfalen
Eising, Hermann	24.11.1935 09:15	Wo ist dein Sieg, o bitterer Tod?
Hatzfeld, Johannes	11.04.1937 09:15	Einmal und immer Ostern
Hatzfeld, Johannes	17.10.1937 09:00	Maria in der Kunst
Hatzfeld, Johannes	23.09.1934 08:30	Menschen begegnen dem Herrn
Hatzfeld, Johannes	24.01.1937 09:15	Von der Unruhe des Wachsens
Hatzfeld, Johannes	19.07.1936 09:15	Feuer bin ich gekommen zu bringen und was will ich anders, als daß es brenne
Heinen, Anton	27.01.1935 08:30	Vom Sonntags- Gottesdienst
Hesse, Gerold	20.08.1933 08:30	Salve Regina, Mater misericordiae!
Hürth, Theodor	08.12.1933 08:30	Gegrüßet seist Du, voll der Gnade
Kuhaupt, Hermann	27.06.1937 09:15	Der Menschensohn
Kuhaupt, Hermann	07.07.1935 08:30	Christliches Gottvertrauen
Leiwering, Hubert	01.03.1936 08:30	Nun ist die heilige Zeit
Leiwering, Hubert	12.11.1936 09:15	Begräbnisplatz oder Friedhof
Leiwering, Hubert	29.03.1936 08:30	Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn für sie dahingab
Leiwering, Hubert	27.03.1938 09:00	Die Menschheit vor dem Kreuz
Leiwering, Hubert	22.08.1937 09:00	Seine Wahrheit birgt in sich alle Wahrheit
Leiwering, Hubert	17.04.1938 09:00	Das dreifache Alleluja
Leiwering, Hubert	20.02.1938 09:00	Kind sein vor Gott
Leiwering, Hubert	19.11.1933 08:30	St. Elisabeth und die Kranken
Leiwering, Hubert	15.05.1938 09:00	Magnificat

⁵¹ Vgl. Schieder 1995. S. 142.

Leiwering, Hubert	26.05.1938 09:00	Christi Himmelfahrt
Leiwering, Hubert	12.08.1934 08:30	Der Erlöser des Leids
Leiwering, Hubert	11.06.1936 09:15	Fronleichnam im Dorf
Leiwering, Hubert	02.02.1936 09:15	Das Licht der Welt
Leiwering, Hubert	02.11.1936 09:15	Sie werden auferstehen
Leiwering, Hubert	01.11.1937 09:00	Allerheiligen
N.N.	29.07.1934 08:30	Beziehungen des heutigen Menschen zu Christus
N.N.	08.12.1935 09:15	Maria durch ein Dornwald ging
N.N.	29.10.1933 08:30	Christus der König
N.N.	30.08.1936 10:00	FRAGE AN ALLE: Was dünkt euch von Christus?
N.N.	04.10.1936 09:15	Frage an alle: "Was dünkt euch von Christus?" (2.Folge)
N.N.	25.07.1937 09:00	Gott, das Urproblem der Menschheit
N.N.	26.08.1934 08:30	Der Menschensohn
N.N.	15.07.1934 08:30	Die sonntägliche Morgenfeier
N.N.	24.12.1935 12:00	Weihnachtlicher Ausklang an Heiligen Abend
N.N.	21.07.1935 09:15	Der Mensch, Gottes Eigentum
N.N.	29.09.1935 09:15	St. Michael, der Patron der Deutschen
N.N.	28.03.1937 09:15	Ostern im Münster zu Aachen
Meyer, Wesedolie	10.12.1933 08:30	Christus wird kommen
Ortsiefer, Dionysius	21.05.1936 09:15	Alles, was Odem hat, Lobe den Herrn! Alleluja!
Ortsiefer, Dionysius	06.01.1937 09:15	Dein sind der Himmel - dein ist die Erde! Ps.88,10.
Reinartz, Hubert	09.09.1934 08:30	zum 16. Sonntag nach Pfingsten
Schulte, Josef	04.02.1934 08:30	Sei begrüßt, die du den Sohn im Tempel dargebracht hast

Hitler, Adolf: *Die Rede des Führers Adolf Hitler. Am 30. Januar 1934 im Deutschen Reichstag.* Leipzig 1934.

Bauer, Kurt: *Vier Wahlreden Hitlers vom Juli 1932.* Wien 2008. URL: http://www.kurt-bauer-geschichte.at/PDF_Lehrveranstaltung%202008_2009/10_Hitler-Wahlreden_1932.pdf (zuletzt eingesehen am 03.02.2024).

5.2 Sekundärquellen

Balbach, Anna-Maria; Rüdiger, Jan Oliver: *Religion „on air“ – Konfessioneller Sprachgebrauch in Radiopredigten.* In: Fritzsche, Maria; Roth, Kerstin et al. (Hrsg.): *Sprache und Religion. Tendenzen und Perspektiven.* Berlin, Boston 2023. S. 105–146.

Bauer, Günther: *Kirchliche Rundfunkarbeit.* Frankfurt a. M. 1966.

Beißwenger, Michael; Lemnitzer, Lothar; Müller-Spitzer, Carolin: *Forschen in der Linguistik. Eine Methodeneinführung für das Germanistik-Studium.* Paderborn 2022.

Bubenhofer, Noah: *Kollokationen, n-Gramme, Mehrworteinheiten.* In: Roth, Kersten Sven; Wengeler, Martin; Ziem, Alexander (Hrsg.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft.* Berlin, Boston 2017. S. 69–93.

Dieckmann, Bernd: *Erinnerungen eines Dommessdieners an den seligen Kardinal von Galen.* In: Schola Paulina. Mitteilungsblatt der Alten Pauliner. Nr. 64 (2006).

Löffler, Peter: *Findbuch Leiwering*. In: Nachlass Leiwering A001-A075 im Bistumsarchiv Münster (BAM).

Pfahl-Traugber, Armin: *Antisemitismus in der deutschen Geschichte*. Berlin 2002.

Schieder, Rolf: *Religion in Radio. Protestantische Rundfunkarbeit in der Weimarer Republik und im Dritten Reich*. Stuttgart 1995.

Wehler, Hans Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1914-1949. 4. Band*. München 2003.

Wulf, Joseph: *Kultur im Dritten Reich. Presse und Funk*. Frankfurt a. M. 1989.

5.3 Internetquellen

Bauer, Kurt: *Vier Wahlreden Hitlers vom Juli 1932*. Wien 2008. URL: http://www.kurt-bauer-geschichte.at/PDF_Lehrveranstaltung%202008_2009/10_Hitler-Wahlreden_1932.pdf (zuletzt eingesehen am 03.02.2024).

Dudenredaktion (Hrsg.): *Duden online*. URL: <https://www.duden.de/> (zuletzt eingesehen am 03.02.2024).

Heil, Kerstin: *Kardinal von Galen: Predigten aus der Schublade?* In: kirchensite.de-Archiv (2005). URL: <https://web.archive.org/web/20111206111826/http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=98502> (zuletzt eingesehen am 26.02.2024).

N.N.: *Type/Token*. In: ForText (Hrsg.) (2016). URL: <https://fortext.net/ueberfortext/glossar/type-token> (zuletzt eingesehen am 07.03.2024).

N.N.: *Wie Adolf Hitler in jedes Wohnzimmer drang*. In: Welt online (2008). URL: <https://www.welt.de/kultur/article2320561/Wie-Adolf-Hitler-in-jedes-Wohnzimmer-drang.html> (zuletzt eingesehen am 17.02.2024).

N.N.: *Katholische Rundfunkarbeit*. In: Kirche im WDR. URL: <https://www.kirche-im-wdr.de/katholische-rundfunkarbeit> (zuletzt eingesehen am 11.03.2024).

Paál, Gábor: *Joseph Goebbels: „Der Rundfunk gehört uns!“* In: SWR2 Archivradio (29.08.2023). URL: <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/joseph-goebbels-1933-der-rundfunk-gehört-uns-102.html> (zuletzt eingesehen am 04.01.2024).

Prinz, Claudia: *Das Reichskonkordat 1933*. In: Lebendiges Museum Online (2014). URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/reichskonkordat-1933.html> (zuletzt eingesehen am 17.02.2024).

Stolpersteine Mainz (Hrsg.): *Heimtückegesetz*. In: Stolpersteine in Mainz (2021). URL: <https://stolpersteine-mainz.de/index.php/stolpersteine-in-mainz/glossar/heimtueckegesetz/> (zuletzt eingesehen am 09.03.2024).

5.4 Software

Read Coop Team (Hrsg.): *Transkribus. An AI-powered platform for text recognition and transcription*. URL: <https://readcoop.eu/transkribus> (zuletzt eingesehen am 18.01.2024).

Rüdiger, Jan Oliver: *CorpusExplorer. Version 2.0*. Universität Kassel, Universität Siegen (2018). URL: <https://notes.jan-oliver-ruediger.de/software/corpusexplorer-overview/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2024).